



GreifBar – Gemeinde & Werk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis

PREDIGT ÜBER HEBRÄER 13,15-16

GreifBar plus am 5. Oktober 2014 (Erntedank)

15 Durch Jesus wollen wir Gott also jederzeit
unser Lob als Dankopfer darbringen.
Es ist sozusagen die Frucht der Lippen,
die sich zu seinem Namen bekennen.
16 Vergesst nicht,
Gutes zu tun
und mit anderen zu teilen.
Denn das sind die Opfer,
die Gott gefallen.

(Übersetzung: BasisBibel)

I. Prolog

„Mir geht es so gut – ich muss mal wieder in den Gottesdienst gehen.“ Mit diesen Satz bin ich aufgewachsen, jedenfalls habe ich ihn in meiner Jugend häufig von einer weisen Frau gehört. Meine Mutter hat ihn manchmal gesagt, wenn sie tief zufrieden war. Wenn sie sich reich fühlte. Wenn sie einfach dankbar war. „Mir geht es so gut – ich muss mal wieder in den Gottesdienst gehen.“

Liebe GreifBar-Gemeinde, dass wir Gott um etwas *bitten* können, dass wir uns mit unseren Bedürfnissen an ihn wenden sollen, dass er dann irgendwie auch dafür zuständig ist und irgendeine Lösung bringen muss – das haben gläubige und nichtgläubige Menschen wohl so einigermaßen auf dem Schirm. Tatsächlich sind besondere Notlagen, persönliche Krisen oder Katastrophen „in der

Welt“, ja oft auch besondere Gebetsanlässe: „Gott, kümmere dich darum! Erbarme dich! Wir brauchen deine Hilfe.“ Und ganz ehrlich: Wer so bitten kann, ist glücklich zu schätzen!

Am Erntedanksonntag werden wir aber auch an das andere erinnert: Glücklich zu schätzen ist, wer Gott *danken* kann, wer ihn *bekennen* und ihn *loben* kann!

So ungewöhnlich ist das ja auch in unserem menschlichen Horizont nicht: Verliebte preisen ihren Herzensmenschen, Leser ihren Lieblingsdichter, Spaziergänger die Landschaft, Sportler ihre Lieblingsmannschaft. Großes Lob auf Wetter, Wein und gutes Essen, auf Künstler, Waren aus der Elektronikfachabteilung, auf Tiere, Länder, Lehrer, auf historische Persönlichkeiten, große Leistungen und auf alle Genüsse des Lebens.

Loben heißt erst einmal: die guten Dinge aufspüren, sie richtig sehen und beim Namen nennen. Auf dieser Spur können wir auch das Lob für Gott verstehen: Gott loben, seine Taten bekennen und ihm dafür danken, das heißt ja oft erst einmal: Ihn aufspüren, sein Wirken sehen lernen – und manchmal erinnern: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103,2)

Noch ein Gedanke aus unseren menschlichen Erfahrungen: Unsere Freude am Loben und Rühmen, unsere Dankbarkeit kommt dann ans Ziel, wenn sie sich auch ausdrücken kann. Ein irgendwie schales Gefühl, wenn man an einem wunderschönen Ort ist, und zwar ganz allein. Wenn man ein unglaublich gutes Buch entdeckt hat und es nicht teilen kann. Wenn man eine wahnsinnig komische Situation erlebt, und der Mensch, der sich ebenfalls kaputt lachen könnte, ist nicht dabei. Genuss, Freude ist noch tiefer, noch schöner, noch reicher, wenn sie nicht für sich steht, sondern geteilt werden kann. Und das, was wir lieben und loben, wächst uns dabei oft noch mehr ans Herz.

Und was tut, wer lobt? Wer über etwas spricht, das er liebt? Er fordert andere auf, mit einzustimmen: „Ist sie nicht reizend? War es nicht herrlich? Ist das nicht wunderschön? Ganz großes Kino, nicht wahr?“ „Nicht wahr?!“ Dabei ist dieses „Nicht wahr?!“ nur eine rhetorische Frage. Denn das Gegenüber wird für gewöhnlich zustimmen und antworten: „Ja!“ Im Gottesdienst geht es flexibler zu, da darf man auch „amen“ sagen. Nicht wahr?!

15 Durch Jesus wollen wir Gott also jederzeit unser Lob als Dankopfer darbringen. Es ist sozusagen die Frucht der Lippen, die sich zu seinem Namen bekennen.

II.

„Mir geht es so gut – ich muss mal wieder in den Gottesdienst gehen.“ Was passiert denn hier, im Gottesdienst? In Liedern und Gebeten? Im gemeinsamen Hören auf sein Wort? Wir danken Gott, loben seine Taten, spüren sein Wirken auf, erinnern uns an seine Güte und Treue und Liebe zu uns und bekennen: Ja, all das Gute kommt von ihm, so wunderbar ist unser Gott! Hier hat unsere Dankbarkeit, unser Lob eine Adresse.

Jedenfalls sollen wir hier bitte, bitte nicht nur über das Loben reden, sondern – loben, einstimmen! Nicht wahr?! Deshalb fange ich noch einmal ein ganz neu an und bitte um eure Aufmerksamkeit:

Liebe GreifBar-Gemeinde, wir sind heute zum Erntedankgottesdienst zusammengekommen, um Gott zu feiern und ihm zu danken. Die folgenden Worte sind zwar von Martin Luther formuliert, nämlich in seinem kleinen Katechismus, aber wir leihen sie uns für unseren Anlass gern und bringen sie als Laudatio auf Gott, den Schöpfer:

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewiss wahr.“

Das war sie, Luthers Laudatio auf Gott, den Schöpfer, 16. Jahrhundert, 111 Wörter. 2014. Ganz andere Form und deutlich kürzer, nämlich maximal 140 Zeichen. Ich habe bei Twitter geblättert und hätte auch da einige Beispiele für euch mit dem Hashtag #dnkgtt. Eine Laudatio auf den Allergrößten für so aller-

hand:

 **Johanna** @ZielKost · 6. Okt.
Menschen, die hinter dir im Gottesdienst sitzen und so schön singen, dass es sich wie eine Umarmung anfühlt. <3 #dnkgtt

Öffnen Antworten Retweeten Favorisieren Mehr

 **M. Groß** @Mi_Gross · 6. Okt.
#dnkgtt für den schönen Erntedankgottesdienst-alle Gaben werden wir mit den Konfis morgen im Asylantenheim verteilen



Öffnen Antworten Retweeten Favorisieren Mehr

 **Maria Herrmann** @maerys · 6. Mai
Für ehrliche Freunde #dnkgtt

Öffnen Antworten Retweeten Favorisieren Mehr

Maria Herrmann und 1 andere favorisierte

 **Christian Schröder** @twcroke · 13. Aug.
Heute erstmals das Kind live auf dem Ultraschallbild gesehen. Das Leben ist echt ein Wunder... #dnkgtt

Öffnen Antworten Retweeten Favorisieren Mehr

 **Sandra Bills** @PastorSandy · 20. Juli
Dachterasse, zauberhafte Gesellschaft, Ventilator, Eiskaffee.

Herz, was willst du mehr?

#dnkgtt

Öffnen Antworten Retweeten Favorisieren Mehr



Ist es nicht herrlich? Ist Gott nicht überaus freundlich und geradezu verschwenderisch großzügig?

III.

Und ich stimme ein! Zu meiner Freude habe ich ja auch mehr als 140 Zeichen Platz für meine eigene, persönliche Laudatio zum heutigen Tag:

Ich lobe Gott, wenn ich an eine Freundin denke: In ein paar Wochen wird sie ihr altes Leben für unbestimmte Zeit hinter sich lassen und eine Arbeit in der Entwicklungshilfe beginnen. Sie geht nach Zentralasien, in ein muslimisches Land. In ihrer neuen Stadt gibt es bisher wahrscheinlich keine christliche Gemeinde. Sie ist eine hoch spezialisierte Therapeutin für eine bestimmte Form von Behinderung. Sie will mit ihrem Fachwissen den Menschen in Zentralasien dienen. Und sie geht diesen Schritt auch bewusst als Christin in der Hoffnung, dass sie

ihren Glauben dort bezeugen kann. Sie glaubt, wir als ihre Freunde glauben, dass Gott sie auf diesem Weg führt und sie in der ungewissen Zukunft versorgen will. Ist sie nicht ein starkes Vorbild an Glaubenstreue und Mut?

Ich lobe Gott, wenn ich an die engsten Menschen in meinem Leben denke: An Weggefährten im Leben und im Glauben an Gott. Geteiltes Leben, tiefe Gespräche, großzügige Gastfreundschaft, ehrliches Fragen. Aushalten in schweren Situationen und in Fragen, die noch keine Antwort gefunden haben. In guten und in schlechten Zeiten beieinander bleiben. Über meine Macken freundlich hinweg sehen. Wenn es aber nötig ist, ein klares Wort zur rechten Zeit. Einander beraten. Für einander beten. Nach dem Scheitern neu miteinander anfangen. Erfahren, dass Gott ein Teil unserer Gemeinschaft ist und in unserem gemeinsamen Weg Richtung gibt. Ist es nicht wunderbar, dass Gott uns so miteinander beschenkt?

Ich lobe Gott, wenn ich an unser Land denke: Zwischen 3. Oktober und 9. November und noch viel öfter bin ich dankbar, immer wieder erstaunt und dankbar, dass die DDR-Diktatur zu Ende ging. Ohne Gewalt. – In Klammern: GreifBar in der Stadthalle am 26. Oktober! – Nein, es war nicht alles schlecht in der DDR. Aber frei waren die Menschen nicht; stattdessen war das Staatssystem grau, willkürlich und menschenverachtend. Ich lobe Gott, dass er auch das kleine System meines Lebens gewendet hat: Nach menschlichem Ermessen hätte ich ohne die Wende Gott nie kennengelernt. Ist das nicht ein Wunder, wie Gott den mächtigsten Funktionären ihre Macht genommen hat mit kluger Diplomatie, mit Kerzen und Gebeten, mit einem ratlosen Satz in einer Pressekonferenz?

Ich lobe Gott, weil er uns, uns allen, das Lebensnotwendige schenkt und uns an Leib und Seele versorgt: Dass er die Sache mit der Wohnung gelöst hat. Dass er der finanziellen Not begegnet. Dass er für Studium und Beruf Wege vorbereitet. Dass er uns Aufgaben anvertraut, die uns ausfüllen. Dass er uns als Gemeinde beieinander hält. Dass wir uns an Ärzte, Therapeuten, Apotheker und Optiker wenden können. Dass er uns vor Versuchungen bewahrt. Dass er uns unsere Sorgen aus der Hand nimmt und Vertrauen schenkt. Dass er die unverhoffte Begegnung stiftet, die den nächsten Schritt zeigt. Dass er uns Schönes schenkt: Musik, Fischbrötchen, Humor, Strandspaziergänge, Grillabende – manchmal so schön, dass wir Gott am liebsten Trinkgeld geben möchten! Ist es nicht ein Segen, dass wir aus seiner Hand Tag für Tag versorgt werden?

IV. „Seht, welche ein Liebe!“

Liebe GreifBar-Leute, eines noch, das müsst ihr unbedingt hören, es ist das Allergrößte:

Ich lobe Gott, weil er uns so lieb hat. „Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es tatsächlich.“ (1 Joh 3,1) Denn er öffnet uns sein Herz; er *gibt* uns sein Herz, sein Innerstes, sein Kostbarstes: seinen Sohn Jesus. Jesus lebte ein Menschenleben wie wir und kennt jede Facette davon. Er hat das wahre Leben in aller Schönheit und aller Dunkelheit erfahren. Niemand hat je mehr für uns getan. Seine Liebe kannte keine Grenze, auch die allerletzte nicht. Als sein Leben an einem Kreuz vor den Toren von Jerusalem zu Ende ging, stand ihm mein Name, dein Name dabei im Sinn. Er sagte: „Ich tue es für dich. Es ist vollbracht.“ Nichts steht mehr zwischen Gott und uns. Und er blieb nicht tot! Nach drei Tagen hat Gott ihn auferweckt. Wer an ihn glaubt, kann gewiss sein: Am Ende des Weges steht Gott und öffnet seine Arme weit und sagt: „Willkommen zu Hause, liebes Kind!“

Ist das nicht wunderbar? Ist es nicht – einfach wunderbar? Und ist es nicht angemessen, dass wir Gott dafür loben und ihm danken und immer wieder davon singen und erzählen, wie groß, wie unermesslich groß seine Liebe ist? Ist es nicht so?!

15 Durch Jesus wollen wir Gott also jederzeit unser Lob als Dankopfer darbringen.
Es ist sozusagen die Frucht der Lippen,
die sich zu seinem Namen bekennen.

V. „Jederzeit.“

Jederzeit und in jeder Lebenslage Gott loben und uns zu seinem Namen bekennen. Auch wenn es dunkel in mir ist? Wenn die eigene Kraft nicht reicht. In der Tiefe. Wenn die Krankheit nicht weichen will. Wenn Trauer und Schmerz sich mächtig machen. Wenn ich an den eigenen Idealen gescheitert bin. Wenn Menschen mir Unrecht tun. Wenn das eigene Herz eng wird. Wenn das Warten nicht an ein Ziel kommt. Wenn die Fragen keine Antwort finden.

Unser Dank ist die „Frucht der Lippen“, heißt es im Hebräerbrief. Eine Frucht, die wir selbst nicht hervorbringen können. Eine Frucht, die wir nur ernten können, wenn Gott sie wachsen lässt. Diese Frucht wird auch unter Disteln und Dornen nicht ganz erstickt, aber sie verändert dann ihre Gestalt. Jederzeit und in jeder Lebenslage Gott loben klingt manchmal auch in Moll. Aber auch das ist dann ein Lob für Gott: Gott, ich bleibe dennoch bei dir. Halte mich. Gott, ich kann nicht glauben und sehe keinen Weg. Lass mich nicht los. Gott, diese Person ist für mich eine Zumutung. Segne sie. Gott, dieses Opfer kann ich nicht bringen. Wie soll das gehen? Gott, ich halte es nicht mehr aus. Wo bist du?

15 Durch Jesus wollen wir Gott also jederzeit unser Lob als Dankopfer darbringen. Es ist sozusagen die Frucht der Lippen, die sich zu seinem Namen bekennen.

16 Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen. Denn das sind die Opfer, die Gott gefallen.

VI. Gutes tun und teilen

„Vergesst nicht, Gutes zu tun.“ – Lobe Gott und „vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103,2) Und vergiss auch selbst nicht, Gutes zu tun. Das eine ergibt sich aus dem anderen.

Denkt an Abraham: Gott beruft ihn am Anfang der großen Segensgeschichte zwischen Gott und Mensch. Und er sagt: „Geh! Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ (Gen 12,2) Nun sind wir ja nicht Abraham, aber Gott sagt es auch für uns: „Geh! Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ Wenn du in irgendeiner Hinsicht gesegnet wurdest – geh hin und sei selbst ein Segen! Vielleicht sagst du: Was hätte ich denn weiterzugeben? Ich, ein Segen? Welche Art von Segen soll ich denn sein? Na mal sehen, ich hätte da ein paar Fragen. Und ach übrigens: Wenn ihr denkt, das hab ich doch schon mal irgendwo gehört: Schön möglich. Diese kleine Übung kam in einer Predigt vor einigen Monaten schon mal dran. Aber es ist ja Erntedank, und wir tragen die Gaben des Jahres zusammen. Also, wo bist du gesegnet?

1. Bist du in Sachen Bildung gesegnet? Du hast etwas lernen können, ver-

stehst, wie vieles entstand und funktioniert, hast Zugang zu Informationen und Freude am Lernen?

2. Hast du eine trockene, warme und vielleicht sogar gemütliche Bleibe? Einen Platz, an den du heimkehren kannst und Dein müdes Haupt hinlegen kannst?

3. Hast du Freunde, Menschen, auf die du dich verlassen kannst, die gut über dich reden, mit denen du Spaß haben kannst und die im Ernstfall da sind, zuhören, helfen?

4. Hast du Geld, vielleicht nicht viel, aber so, dass du über die Runden kommst und Dir manchmal etwas Gutes leisten kannst?

5. Hast du Glauben, eine Gewissheit, von Gott gewollt und geliebt zu sein? Weißt du, dass der Vater im Himmel immer ein offenes Ohr für dich hat, dass Jesus für dich gestorben wäre, auch wenn du der einzige Mensch auf Erden wärest, dass sein Geist in Dir wohnt?

6. Hast du Zugang zu Verkehrsmitteln, ein Auto, ein Fahrrad, ein Busticket oder eine BahnCard?

7. Hast du Vergebung für Deine Sünden, kennst du die Erfahrung, dass du mit allem Versagen nicht vor einem Scharfrichter stehst, sondern vor dem Vater, der dich in die Arme schließt und Dir verzeiht?

8. Hast du geistliche Gaben, weil Gott sagt: Du kannst das so schön, das ist so stark, da gebe ich noch meines Geistes Kraft dazu, dann kannst du in der Gemeinde einen wichtigen Beitrag leisten?

Acht Fragen, nur als Beispiele. Könnt Ihr mal ein Zeichen geben, wer bei mindestens vier Fragen mit ja antworten konnte? Wir sind gesegnete Leute. Na klar, und manche Segnungen bringen dann so ihre Herausforderungen mit sich. Mag ja sein, dass wir *anders* gesegnet sind, als wir es uns selbst ausgesucht hätten. Aber überall da, wo du Gottes Segen in deinem Leben erkennst, sagt er: „Du sollst ein Segen sein.“ Teile, was du hast. Stell es anderen zur Verfügung und tue Gutes damit. Damit ehrt und lobst du Gott, der dir das alles gibt.

Gott zu loben, ist eine Frucht, so lesen wir im Hebräerbrief. Gutes zu tun, meine Gaben zu teilen und anderen zu dienen, ist auch eine Frucht. Auch sie wächst von Gott heran, dem großen Gärtner. Ihr Nährboden ist die Dankbarkeit über das, was Gott uns anvertraut. Diese Frucht braucht manchmal eine Art Gewächshaus, einen Ort, an dem sie besonders reifen kann. Sie ist manchmal nur schwer zu erkennen. Vielleicht willst du deine Sinne schärfen, lieber Lebens-

gärtner, wenn du dir regelmäßig, vielleicht täglich die Dinge bewusst machst, die Gott dir als Segen geschenkt hat. Schreib sie auf. Danke Gott und lobe ihn dafür. Und lass dir von ihm die Fantasie beflügeln, wie du diesen Segen an andere weitergeben kannst.

Öffne deine schöne Wohnung für Gäste. Wenn du gute Freunde hast, sei selbst ein guter Freund. Investiere dein Geld für die Dinge, die Gott am Herzen liegen. Erweitere anderen mit deinem klaren Verstand den Horizont. Sprich davon oder schreib jemandem eine Karte, wie dein Glaube an Jesus Ermutigung, Rettung, Trost und Lebenshilfe bedeutet. Such einen Ort, an dem du deine Gaben entfalten kannst. Was sollten wir auch sonst tun mit der Fülle, die wir erhalten?

Lebe mit offenen Händen! Gib, ohne zu geizen, im Zweifel mit Trinkgeld! Weil jedes Gotteslob, jeder Segen noch tiefer, schöner und reicher wird und noch weiter wirkt, wenn er geteilt wird. Wer lobt und etwas liebt, kann damit nicht bei sich bleiben: „Ist es nicht großartig, was Gott schenkt? Ist er nicht herrlich, der mein Leben so fantasievoll und schöpferisch ausgestaltet? Es wäre doch schade, wenn die Fülle seiner Gaben nicht zur Entfaltung kommen würde, nicht wahr?“

Nicht wahr!? – Amen.